

# Kriegsverrat bleibt ein Tabu

Rehabilitierung verzögert sich / Historiker Wette spricht in Bremen

Von Mario Assmann

**Bremen.** Ausgebremst, kurz vor dem Ziel. Nach jahrelangem Streit ist die Rehabilitierung sogenannter Kriegsverräter jetzt greifbar nahe gewesen. Doch seit Mittwoch steht fest: Wenn nicht noch eine faustdicke Überraschung gelingt, muss sich auch der 17. Bundestag mit der Hängepartie beschäftigen. Zu denjenigen, die dies bedauern und für eine Aufhebung der Urteile aus dem Zweiten Weltkrieg plädieren, gehört der Historiker Wolfram Wette. Am Montag spricht er in Bremen über „Das letzte Tabu. NS-Militärjustiz und Kriegsverrat“.

Wettes gleichnamiges Buch gilt als Standardwerk, der Rat des Geschichtswissenschaftlers ist gefragt. Die jüngste politische Entwicklung habe ihn aber überrascht, wie Wette im Gespräch mit dieser Zeitung sagt. Denn die Debatte schien festgefahren, als sich 126 Bundestagsabgeordnete hinter einen fraktionsübergreifenden Antrag zugunsten einer Kriegsverräter-Rehabilitierung stellten. „Eine Sensation“, jubelte Jan Korte (Linke), der zusammen mit Christine Lambrecht (SPD) und Wolfgang Wieland (Grüne) den Gruppenantrag initiiert hatte. Doch der Gesetzesentwurf schaffte es nicht auf die Tagesordnung der letzten Sitzungswoche.

Sei Jahren fordern Parlamentarier eine Wiedergutmachung an den „letzten Opfern der NS-Militärjustiz“, wie Korte schreibt. Seit 2002 forscht Wette zum Thema. Damals wurden die Wehrmacht-Deserteure rehabilitiert, allein die Kriegsverräter blieben ausgespart. „Das war für mich der historische Anlass, der Sache nachzugehen“, sagt der 68-jährige Wette, außerplanmäßiger Professor an der Universität Freiburg. Mit Unterstützung der Bremer Stiftung „Die Schwelle“ dokumentierte er in „Das letzte Tabu“ 33 Urteile. Die Richter stützten sich auf das Militärstrafgesetz, wonach jeder Landesverrat von Soldaten während des Krieges als Kriegsverrat galt. Darauf stand seit 1934 ausschließlich die Todesstrafe.

Konkrete Beschreibungen des Tatbestands „Kriegsverrat“ gab es nicht. Wette spricht von einem „allgemeinen justiziellen

Schlagstock“. Der Stabsgefreite Josef Salz wurde erschossen, weil er sich in seinem Tagebuch „als Freund der Juden und Bolschewisten ausgab“. Der Obergefreite Adolf Pogede wurde geköpft, weil er sich als ehemaliges KPD-Mitglied zu erkennen gab und äußerte, Hitler werde Deutschland in den Abgrund führen. So handelten keineswegs alle bislang erfassten 68 Kriegsverräter „im Sinne eines bewussten politischen Widerstands“, folgerte Wette bei einer Anhörung im Rechtsausschuss des Bundestags.

Ein aktuelles Gutachten des ehemaligen Verfassungsrichters Hans Hugo Klein (CDU) untermauert Wettes Linie. Die Unbestimmtheit des Kriegsverrat-Paragrafen verstieß fundamental gegen rechtsstaatliche Prinzipien und war Grundlage für „in die äußere Form von Gerichtsurteilen gekleidete Tötungsverbrechen“, stellt Klein fest. Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) hat daraufhin seinen Widerstand gegen die Rehabilitierung aufgegeben. In einem Schreiben, das dieser Zeitung vorliegt, teilte er Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (SPD) am 28. April mit, dass sein Ressort keine Vorbehalte gegen eine Gesetzesänderung habe. Für eine Aufhebung der Urteile reichte es dennoch nicht.

Vor allem der konservative Flügel in der Unionsfraktion stellt sich quer. So lehnt der CSU-Politiker Norbert Geis eine pauschale Rehabilitierung ab. Unterstützung bekommt Geis unter anderem von Wettes Ex-Kollegen im Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Professor Rolf-Dieter Müller. Wette, der das Amt 1995 im Konflikt hinsichtlich der Bewertung der Wehrmacht und seines Engagements in der Friedensforschung verließ, kann da nur mit dem Kopf schütteln: Mit keinem der Urteile, das er untersucht hat, ließe sich belegen, dass einer der Verurteilten Nachrichten „ins gegnerische Lager getragen“ habe.

**Wolfram Wette referiert am Montag, 22. Juni, um 19.30 Uhr im Kapitel-Saal im Dom. Der Vortrag, veranstaltet von der Stiftung „Die Schwelle“, gehört zum Begleitprogramm der Ausstellung „Was damals Recht war... Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht“.**



Militärhistoriker Wolfram Wette. FOTO: FR